

# STYRIARTE

Die steirischen Festspiele



HARKAMP

## Die siebente Saite



WEINGUT HARKAMP  
[www.harkamp.at](http://www.harkamp.at)

---

*Wir wünschen Ihnen  
einen lustvollen Konzertabend.*

SA, 20. Juli 2024 | 19 Uhr

Helmut List Halle

# Die siebente Saite



Jean-Baptiste Lully (1632–1687)

## **Suite „Le Bourgeois Gentilhomme“ (Paris, 1670)**

(Suite aus „Der Bürger als Edelmann“)

*Marche pour la cérémonie des Turcs*  
(Marsch zur Türkenzeremonie)

*1er Air des Espagnols* (Lied der Spanier)

*2e Air des Espagnols*

*Gavotte*

*Canarie*

*Chaconne des Scaramouches*

*(Figuren aus der Commedia dell'Arte)*

Marin Marais (1656–1728)

## **Pièces de Viole du 3e livre (Paris, 1711) et du 4e livre (Paris, 1717)**

(Gambenstücke aus dem 3. & 4. Buch)

*Prélude*

*Muzettes I & II*

*La Sautillante* (Die Hüpfende)

François Couperin (1668–1733)

## **Les Concerts Royaux (Paris, 1722) & Nouveaux Concerts (Paris, 1724)**

(Königliche Konzerte & Neue Konzerte)

*Prélude, Gracieusement* (2e Concert)

*Plainte pour les Violes* (Gambenklage),

*Lentement et douloureusement* (10e Concert)

*Muzettes I & II, Naïvement* (3e Concert)

Marin Marais

## **Pièces de Viole du 2e livre (Paris, 1701)**

(Gambenstücke aus dem 2. Buch)

*Couplets de Folies d'Espagne*

Mr. de Sainte-Colombe, le père (Vater) (ca. 1640 – ca. 1701)

## **Concert XLIV à deux violes égales:**

### **Tombeau Les Regrets (ca. 1680)**

(Konzert 44 für zwei gleiche Gamben:

Grabesmusik „Das Bedauern“)

*Les Regrets (Das Bedauern). Quarrillon (Totengeläut).*

*Appel de Charon (Ruf des Charon).*

*Les Pleurs (Die Klagen). Joye des Elizées (Elysische Freude).*

*Les Elizées (Die Elysierinnen)*

Marin Marais

## **Sonnerie de Sainte-Geneviève du Mont-de-Paris**

**(Paris, 1723)**

(Geläut von Sainte-Geneviève du Mont-de-Paris)

Aus: La Gamme et Autres Morceaux de Symphonie, Nr. 3

(Aus: Die Tonleiter und andere Sinfoniestücke)

## **Le Concert des Nations:**

**Manfredo Kraemer**, Violine

**Eleonora Bišćević**, Traversflöte

**Philippe Pierlot**, siebensaitige Bassgambe

**Xavier Díaz-Latorre**, Theorbe & Gitarre

**Luca Guglielmi**, Cembalo

**Jordi Savall**, siebensaitige Bassgambe von

Barak Norman, London 1697, & Leitung



Patronanz: **HARKAMP**

*Dauer der Veranstaltung: ca. 70 Minuten*

## Die siebente Saite

Es war ein Wendepunkt in der Geschichte der Alten Musik und der endgültige Durchbruch für Jordi Savall, den Magier an der Gambe: 1991 kam der Film „Die siebente Saite“ von Alain Corneau in die Kinos, im Original „Tous le matins du monde“ genannt. Sowohl der Film als auch sein Soundtrack lösten eine nie dagewesene Begeisterung für französische Barockmusik aus. Gérard Depardieu und sein rebellischer Sohn Guillaume trugen das Ihre dazu bei, es war aber vor allem die suggestive Kraft der Gambentöne von Jordi Savall, in denen sich die kargen, starken Bilder von Corneau kongenial widerspiegeln. Äußerlich eine Biographie des größten französischen Gambisten Marin Marais in jungen und alten Jahren, erzählt der Film zugleich vom Gegensatz zwischen dem wortkargen,

enthaltssamen Frankreich der Provinzen, verkörpert durch Marais' Lehrer Sainte-Colombe, und dem geschwätzigem, eitlen Wahn des Königshofes, symbolisiert durch den alten Marais. Im heutigen Konzert lassen Jordi Savall und seine langjährigen Mitstreiter noch einmal große Momente aus dem Film in ihren Klängen Revue passieren. Zugleich zeichnen sie ein Panorama der französischen Musik in der Regierungszeit des Sonnenkönigs Ludwigs XIV.



# Ad notam

Der Sieur de Sainte-Colombe, der Gambenlehrer von Marin Marais, zählt zu den geheimnisvollsten Gestalten des französischen Barock. Über sein Leben weiß man so gut wie gar nichts außer ein paar Eckdaten. 1678 wirkte er in einem Bühnenwerk von Charpentier als Gambist mit, 1692 übte er noch immer seine Profession als Gambenlehrer in Paris aus, doch 1701 war er bereits verstorben, weil sein Schüler Marais gleich in seinem ersten Gambenbuch einen „Tombeau“, ein Trauerstück auf seinen Lehrer veröffentlichte. Sainte-Colombe war es, der seinem Instrument die siebte Saite hinzufügte und der Gambe damit völlig neue Ausdrucksmöglichkeiten erschloss. Alle jungen Gambisten wollten seine Schüler werden – auch Marin Marais, der beste von allen. Weil Sainte-Colombe nach einem halben Jahr befand, er könne Marais nichts mehr beibringen, versteckte sich der Schüler unter der hölzernen Musikhütte seines Lehrers, um ihm die geheimsten Effekte abzulauschen. Diese Anekdote und der Umstand, dass Sainte-Colombe zwei Töchter hatte, mit denen er Gambentrios spielte, bilden die schmale historische Grundlage, auf der Alain Corneau seine Filmgeschichte erzählte. Wie der Dichter der Romanvorlage, Pascal Quignard, verband er eine tragische Liebesgeschichte mit dem Porträt einer ganzen Epoche. Im heutigen Programm tauchen Jordi Savall und seine Freunde noch einmal tief in diese mystische Vergangenheit ein, die seinerzeit, vor mehr als 30 Jahren, die Musikwelt bewegte.

## Königliche Komödie von Molière und Lully

Als sich der junge Sonnenkönig noch ohne Skrupel über die Komödien des großen Molière amüsieren durfte, weil das bigotte Regime der Madame de Maintenon den Hof noch nicht in Sack und Asche

gehüllt hatte, schlug die Stunde des Musikkomödianten Jean-Baptiste Lully. Bevor der geborene Florentiner Lulli den Franzosen ihre pathetische Barockoper schenkte, war er ein Spezialist für groteske Tänze von unwiderstehlichem Charme. 1670 präsentierte er dem begeisterten König im „Bürger als Edelmann“ eine ganze Kette solcher Musikperlen: erst den wild einpeitschenden „Marsch für die türkische Zeremonie“, danach zwei elegante Aires für die „Spanier“, womit spanische Zigeuner gemeint waren. Nr. 1 ist eine federleichte Sarabande über einem ständig wiederkehrenden Bass, Nr. 2 eine Gigue im scharf punktierten Rhythmus. Eine Gavotte mit hüpfendem Zwei-Viertel-Auftakt und ein Tanz von den kanarischen Inseln („Canarie“) bauen beschwingt die Brücke zur abschließenden Chaconne. Obwohl in ihr die Gestalten der Commedia dell’Arte ihr Unwesen treiben – Scaramuccio, Trivelino und Harlekin –, gehört sie zu den großen, majestätischen Chaconnes des Meisters. Dass Lully diese heiter-frivole Musik seiner Jugendjahre später verleugnete, als er zum mächtigen „Surintendant“ der Hofmusik in Versailles aufstieg, lieferte dem belgischen Filmemacher Gérard Corbiau den Stoff zu seinem leidenschaftlichen Kinodrama „Le roi danse“ („Der König tanzt“, 2000). Um Molière und seinen Rivalen Racine kreiste dagegen ein ungleich frivolerer Film: „Marquise“ von Véra Belmont mit Sophie Marceau in der Hauptrolle (1997). Natürlich war es wieder Jordi Savall, der für diesen sinnlichen Film den Soundtrack einspielte. Wo man im heutigen Programm nur hinhört, trifft man auf Filmmusiken aus dem Barock.

## **Königliche Gamenstücke von Marais**

Marin Marais war der beste Schüler, den der Sieur de Sainte-Colombe jemals hatte, ein Gambenvirtuose, der sich in späteren Jahren zum Genie der Oper und der Orchestermusik weiterentwickelte. Die Hymnen auf sein Gambenspiel sind Legion: er habe wie ein Engel gespielt, keiner habe ihn jemals übertroffen etc. Am 1. August 1679 wurde er von Ludwig XIV. persönlich zum „joueur de viole de la musique de la Chambre“ ernannt, zum Gambenspieler in der Kammer-



musik des Königs. Louis, der für jede Art von Musik ein überaus kritisches Ohr hatte, schätzte Marais wegen seines exquisiten Spiels, aber auch wegen seiner „bonne conduite, fidélité et affection à son service“, wegen seines „guten Betragens, seiner Treue und Leidenschaft für den Dienst“. Aus den Gamenstücken, mit denen sich Marais die Achtung des Königs in den folgenden Jahrzehnten immer wieder aufs Neue verdiente, bestückte er 1701 bis 1717 seine ersten vier Gamenbücher. Jordi Savall spielt drei Auszüge aus den Büchern Nr. 3 und 4: ein himmlisch schönes Prélude, ein Paar ländlich rauer Musetten und das Charakterstück „La Sautillante“, „Die Springende“.

## **Königliche Konzerte von Couperin**

Wenn der alte Sonnenkönig am Sonntagnachmittag die Gemächer der Madame de Maintenon aufsuchte, um sich bei Musik zu entspannen, standen seine berühmten „Musiciens de la Chambre“ schon bereit: der Geiger François Duval, der Traversflötist Michel de la Barre, der Gambist Marin Marais und der Cembalist François Couperin. Letzterer komponierte für diese intimen Nachmittage seine vier „Concerts royaux“, die „königlichen Konzerte“. Ludwig XIV. und seine Favoritin (seit 1683 seine Ehefrau „zur Linken“) genossen das königliche Vergnügen, im intimsten Rahmen diesen edlen Suiten im traditionell französischen Stil zu lauschen. Das Prélude zum zweiten Concert in D-Dur ist der Inbegriff der Nonchalance im schönen Terzfall seiner Melodie. Es strahlt die ländliche Unschuld der Pastorale ebenso ungezwungen aus wie die beiden Muzettes aus dem dritten Concert in A-Dur / a-Moll. „Naïvement“ sollen diese beiden Dudelsack-Imitationen vorgetragen werden: im naiven Ton gespielter Einfachheit. Sehr viel pathetischer klingt dazwischen die „Plainte pour les Violes“, das Klagestück der Gamen aus dem zehnten „Concert nouvel“, publiziert erst 1724, als in Paris schon Ludwigs Neffe, der „Régent“ Philippe von Orleans, für den noch unmündigen Ludwig XV. die Krone repräsentierte.

## **La Follia auf Französisch**

Ein Jahr nachdem der große italienische Geiger Arcangelo Corelli in Rom seine legendären Variationen über das spanische Thema „La Follia“ veröffentlicht hatte, antwortete der Franzose Marin Marais mit seinen eigenen Veränderungen über das berühmte Thema, in Frankreich „Les Folies d’Espagne“ genannt. Und so wie Corelli in seinen Variationen von 1700 alle Register des virtuosen Violinspiels zog, so zeigte Marais in seinem zweiten Gambenbuch von 1701, dass die Gambe der Geige an Geläufigkeit und Ausdrucksnuancen kaum nachsteht.

## **Trauermusik von Sainte-Colombe**

Vor bald einem halben Jahrhundert, im Jahr 1976, spielten Jordi Savall und Wieland Kuijken die „Concerts à deux violes esgales“ des Sieur de Sainte-Colombe auf LP ein. Diese legendäre Aufnahme verhalf dem geheimnisvollen Komponisten und seinem obskuren Werk zu einem weltweiten Publikum. Das suggestivste Stück jener legendären Einspielung war der siebenminütige „Tombeau Les Regrets“. In dieser Trauermusik für zwei Gamben beschrieb Sainte-Colombe den Weg einer verstorbenen Seele in die Unterwelt: In zarten Trillern bedauert sie die Untaten ihres Lebens („Les Regrets“). Danach erklingt das Totengeläut („Quarillon“), während die Seele am Styx auf den Fährmann Charon trifft. Wie Orpheus bei Monteverdi soll sie der grobe Fährmann über den Fluss des Totenreichs übersetzen. Der Appell an seine Gefühle wird mit Tränen unterstrichen („Les Pleurs“). Endlich lässt er sich erweichen und tut seinen Dienst. Die Seele findet sich in der Freude des Elysiums wieder („Joye des Elizées“).

## **Glockenläuten in Paris**

Will man im heutigen Paris in die Epoche von Marais und Sainte-Colombe eintauchen, muss man durchs Marais spazieren, die Altstadt rund um die Place des Voges. Fragmente aus dem Paris ihrer Epoche finden sich aber auch an anderer Stelle. Unweit des Panthéon kündigt

noch heute ein gotischer Glockenturm vom einstigen Ruhm der Abtei Sainte-Geneviève-du-Mont. 510 von Chlodwig gegründet, zählte sie zu den vornehmsten Abteien in ganz Frankreich. Das Geläut des Glockenturms, der heute zum Lycée Henri IV gehört, hat Marin Marais sein ganzes Leben begleitet: Im Viertel Saint-Médard unweit der Abtei ist er aufgewachsen, der Großvater seiner Frau lebte als Kaufmann in der Rue du Mont-Sainte-Geneviève. 1723 setzte er dieser vertrauten „Sonnerie“ in seinen „Morceaux de Symphonie“ ein klingendes Denkmal. Über den unablässig wiederholten Glockentönen d-f-e in Gambe und Cembalo lässt die virtuose Solo-Violine die kleineren Glocken der Abtei ertönen. Allmählich löst sich die Gambe vom Basso ostinato und streut ihrerseits ruhig pendelnde oder nervös perlende Glockenklänge ins Klanggemälde ein. Über fast acht Minuten erstreckt sich diese Passacaille im Dreiertakt, die immer bizarrere Züge annimmt.

*Josef Beheimb*



# Die Interpret:innen

## Jordi Savall, Bassgambe & Leitung

Kein Fan der Alten Musik, der den Namen Jordi Savall nicht kennt. Keine Auszeichnung, die der „Botschafter der Europäischen Union für den kulturellen Dialog“ im Verlauf seiner Weltkarriere nicht gewonnen hätte. Umso schöner, dass der 1941 geborene Katalane seit Jahrzehnten zu den engsten und treuesten Freunden des Hauses Styriarte zählt.



## Le Concert des Nations

Eine klingende Legende ist dieses Orchester, das Jordi Savall und seine erste Frau Montserrat Figueras im Jahr 1989 gegründet haben.



Es setzt sich aus erstrangigen Spezialist:innen der Alten Musik zusammen – und verschreibt sich immer neu dem Ideal einer lebendigen Synthese von historisch informierter Aufführungspraxis und persönlicher Kunstaneignung.

Mit freundlicher Unterstützung des Departament de Cultura der Generalitat de Catalunya und des Konsortium Institut Ramon Llull.

Mit finanzieller Unterstützung der  
Direction Régionale des  
Affaires Culturelles Occitanie.



# STYRIARTE

PROSIT! CIN CIN! SALUD! CHEERS!  
SKÅL! SANTÉ! ZUM WOHL!

**WÜNSCHEN UNSERE  
WEINPARTNER**



**Das Styriarte Catering Team freut sich, Sie bei der  
Weinbar im Styriarte-Zelt begrüßen zu dürfen!**

Der richtige Ton  
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



**CONCLUSIO**

PR Beratungs Gesellschaft mbH  
KOMMUNIKATION SEIT 1993

[www.conclusio.at](http://www.conclusio.at)

# Politische Zeitungstellung?



So tickt das Superwahljahr: DER STANDARD begleitet Sie mit Analysen, Recherchen und Hintergrundberichten zu den bevorstehenden Wahlen in Österreich, der EU und den USA. Vertrauen Sie auf Qualitätsjournalismus und akribische Berichterstattung in dieser wegweisenden Zeit.

[abo.derStandard.at](http://abo.derStandard.at)

Der Haltung gewidmet.

DERSTANDARD



# MOZART



STIFTUNG  
MOZARTEUM  
SALZBURG

23.01.–02.02.25



DESTINATION  
x  
MOZART

Intendant  
Rolando  
Villazón

mozartwoche.at

# WOCHE 25



Mit freundlicher Unterstützung von [creativecommons.org](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/), [alamy.com](https://www.alamy.com/),  
österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

# Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.  
Mit Menschen, die sich dafür interessieren.  
Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kultur-  
partnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*,  
Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder  
auf **[oe1.ORF.at/club](https://oe1.orf.at/club)**



Ö1 CLUB

# HAUS DER KUNST

---

**Galerie ■ Andreas Lendl**

**+43 664 34 01 364    [office@kunst-alendl.at](mailto:office@kunst-alendl.at)**

*online*

[www.kunst-alendl.at](http://www.kunst-alendl.at)



**STYRIARTE.COM**